



liche Wanderschaft fortsetzt. Zum Durchatmen hat er den Mund leicht geöffnet. Die deutlich vortretenden Jochbögen und die zusammen gezogenen Brauen geben dem Gesicht einen asketischen und ermüdeten Ausdruck. In diesem Moment des Innehaltens<sup>5</sup> wirkt die Figur aber geschlossen, lädt den Betrachter zum Verweilen ein und lenkt den Blick über das Gesicht, die Hände, den vor dem Körper herabfallenden Umhangzipfel bis auf die Füße. Da die halbrund gearbeitete Figur auch einen schrägen Blick auf ihre Seiten zulässt, sich weder zur linken noch zur rechten Seite neigt und frontal ausgerichtet ist, kann man bei ihr eine Aufstellung als Einzelbildwerk vermuten. Solche separaten Jakobusdarstellungen wurden als Andachtsbilder an jenen Orten aufgestellt, an denen Pilger auf ihrem Wallfahrtsweg rasteten, also vornehmlich an und in Kirchen und Spitälern. Mit den ausdrucksstarken Gesichtszügen, der fließenden Stofflichkeit der Gewänder und der detaillierten Bearbeitung lud die Jakobusfigur den Pilger zum Betrachten, Verweilen

und Versenken ein.

Die Münchner Jakobusfigur findet im Oeuvre Tilman Riemenschneiders seine Parallelen in zwei Apostelfiguren von der Würzburger Marienkapelle.



Jacobus Maior im Bayerischen Nationalmuseum, München, (und S. 56) Ausschnitte

